

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 1 (1940)

Heft: 8-9

Artikel: Zwischenfälle im Konzert [Schluss]

Autor: Piguet du Fay, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de la musique. Les nombreuses personnes pour lesquelles la pratique de la musique est une question vitale, tant au point de vue spirituel que matériel ont certainement des droits aussi bien fondés que celles qui se contentent de musique plus ou moins «mécanique».

Les musiciens devront, de leur côté, s'efforcer de ne pas contraindre les nerfs de leurs voisins à de trop douloureuses épreuves et il n'est peut-être pas superflu de signaler quelques abus assez répandus et qu'il est absolument indispensable de supprimer.

La première des précautions à prendre pour éviter d'importuner les voisins est de ne jamais jouer ou chanter avec les fenêtres ouvertes. Il est fort regrettable de constater que beaucoup de personnes (qui sont généralement loin d'être des virtuoses!) ne paraissent pas se soucier de cette politesse élémentaire vis-à-vis de leur entourage et, dès les premiers beaux jours, leurs voisins peuvent se rendre un compte exact des progrès réalisés pendant l'hiver. Ces amateurs et élèves ne se doutent pas du tort énorme qu'ils causent ainsi à la musique et aux musiciens. A ce sujet, un chef d'orchestre avait trouvé un excellent moyen de remettre à sa place un jeune et très médiocre trompette qui faisait ses exercices journaliers devant la fenêtre grande ouverte: ce chef d'orchestre, qui habitait en face du trompette en question, se plaçait, dès que ce dernier commençait ses exercices, lui-même derrière sa propre fenêtre ouverte, mais voilée d'un rideau, et répétait note pour note et avec toutes les fautes, les exercices du jeune trompette qui fut ainsi forcé . . . de fermer sa fenêtre.

(A suivre.)

Zwischenfälle im Konzert

Von A. Piguet du Fay.

(Schluß.)

»»Ein andermal waren wir Zeugen, wie der berühmte und eigenwillige Schaljapin, als er den Mephisto in der Wiener Oper sang, mit dem Rhythmus seines Partners Faust unzufrieden, diesen an die Rampe zog und, mit der Hand taktierend, dem Orchester wie dem Sänger die rhythmischen Zeichen gab, zum nicht geringen Aerger des Kapellmeisters, der sich öffentlich blamiert fühlte, dennoch aber die Disziplin aufbrachte, den Taktstock nicht hinzulegen. Am nächsten Tag sprach ganz Wien von dem Zwischenfall, und es regnete von Angriffen auf Schaljapin; aber seine nächsten Abende waren bald ausverkauft!««

Diese Beispiele könnten ins Unendliche vermehrt werden. Daraus ersehen wir, daß Künstler wie Dilettanten eben nur Menschen sind. Nun kommen aber bei fast jedem Konzert unangenehme Zwischen-

fälle vor, die bei einiger Aufmerksamkeit aller Mitwirkenden und Beteiligten vermieden werden könnten.

Die richtige Vorbereitung zu einem Konzert erfordert, auch für geübte Musiker, den möglichst lückenlosen Besuch der Proben, damit der Dirigent sicher sein kann, daß seine Weisungen von allen befolgt werden. Ferner sollte jedes Orchestermitglied sich beizeiten vergewissern, daß sein Instrument sich in tadellosem Zustande befindet. Der Dirigent wird für absolut reine Stimmung der Instrumente und präzises Spielen besorgt sein. Gerade in Bezug auf reine Stimmung läßt es in manchem Orchester zu wünschen übrig und oft können einzelne schlecht stimmende Instrumente oder unrein spielende Mitglieder das schönste Programm verderben.

Für die richtige Interpretation der vorzutragenden Kompositionen ist der Dirigent verantwortlich. Er muß vor allem wissen, was seinem Orchester zugänglich ist und nicht zu hoch greifen wollen; besser leichtere Kompositionen gut spielen, als seine Zeit mit schwierigen Werken verlieren. Bevor der Dirigent das Studium eines Werkes mit dem Orchester beginnt, sollte er — besonders der Laiendirigent — sich mit der Partitur gründlich vertraut machen, denn nur in diesem Falle wird es ihm möglich sein, das Orchester wirklich zu leiten. Dabei ist besonders auf die verschiedenen Tempi, auf die dynamischen Zeichen und auf die Einsätze zu achten. Was das Tempo anbelangt, so macht man auch oft die Wahrnehmung, daß zu wenig differenziert wird; darum sollte man die verschiedenen Tempi anhand des Metronoms feststellen und sich bei genügender technischer Vorbereitung streng daran halten. Durch zu gleichmäßige Tempi wird eine Eintönigkeit des Vortrages erzielt, die für die Zuhörer höchst langweilig wirkt. Es ist auch mit der unvermeidlichen Aufregung, die ein öffentliches Auftreten mit sich bringt zu rechnen, und aus diesem Grunde ist eine rechtzeitige Feststellung der Tempi und strenge Einhaltung derselben unerläßlich. Auch die Besetzungsverhältnisse verdienen eingehende Beachtung, denn es ist keine Seltenheit, Dilettanten-Orchester zu hören, in welchen 6—8 Streicher gegen die doppelte Zahl von Bläsern einen aussichtslosen Kampf führen. In einem solchen Falle sind die Bläser zur äußersten Diskretion anzuhalten, damit die Streicher nicht von der Uebermacht erdrückt werden.

Um unangenehme Zwischenfälle in den Konzerten zu vermeiden, heißt es vor allem bereit sein im Sinne der vorstehenden Ausführungen. Wenn jeder Mitwirkende sich mit ungeteilter Aufmerksamkeit, Umsicht und gutem Willen seiner Aufgabe widmet, so werden diese Zwischenfälle immer seltener vorkommen und vielleicht verschwindet dann auch die ominöse Bemerkung: »Es sind eben Dilettanten!« Dessen ungeachtet wird sich der Dilettant, wie auch der Künstler, mit der Tatsache abfinden müssen, daß es kleine, ebenso unerwünschte, wie unerwartete Zufälle gibt, die wir nicht vorauszusehen vermögen, denn: »mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten!«